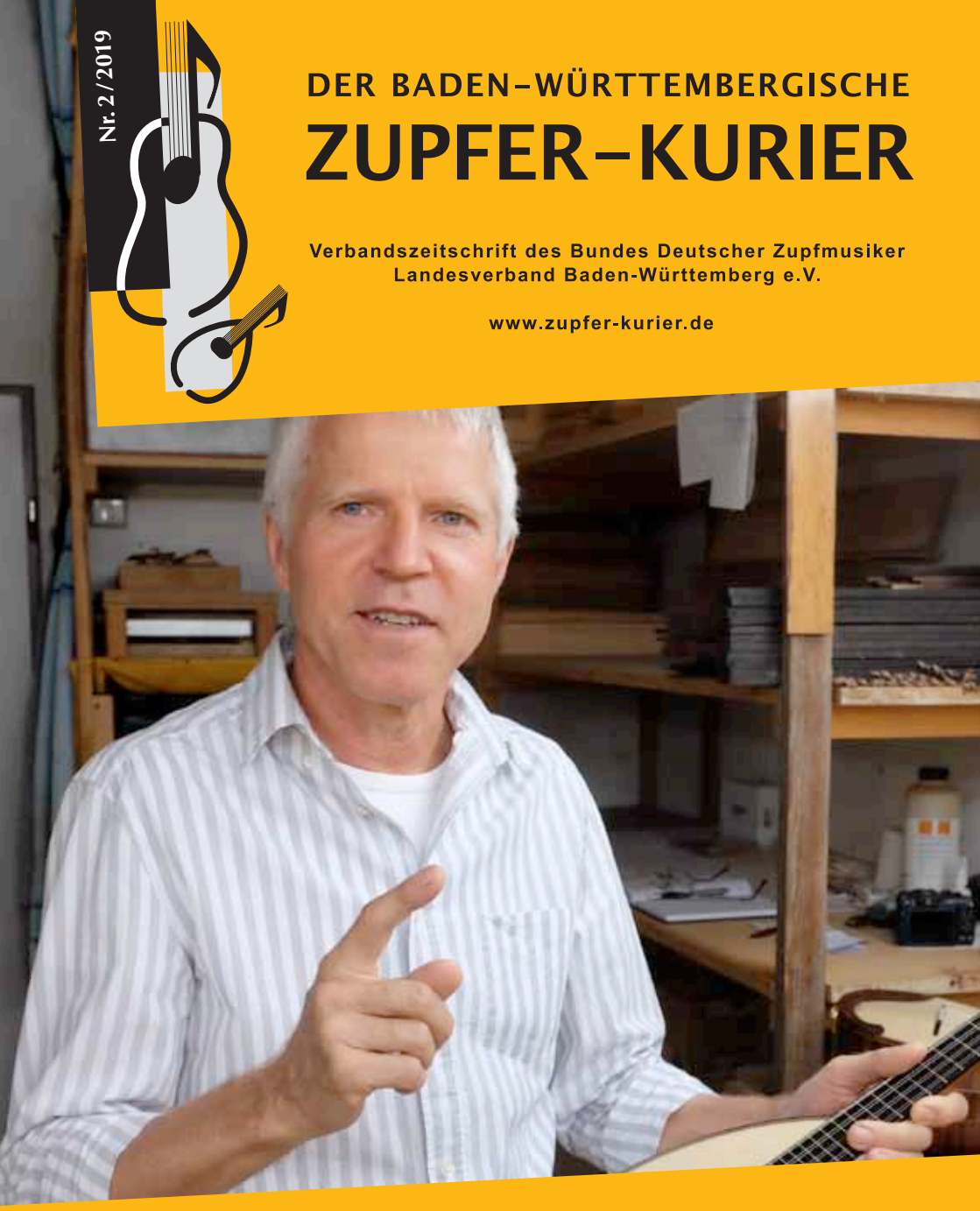
Nr. 2/2019

DER BADEN-WÜRTTEMBERGISCHE

ZUPFER-KURIER

Verbandszeitschrift des Bundes Deutscher Zupfmusiker
Landesverband Baden-Württemberg e.V.

www.zupfer-kurier.de



Aus dem Inhalt

Neue Gesichter im Präsidium · Alfred Woll, der Mandolinenbauer · Mandolinenlehrer Elena und Valereij Kisseljow

Inhalt

Aus dem Verband 1
Protokoll Mitgliederversammlung 1

Berichte 5
Neues Verbandsorchester der Schweiz: zupf.helvetica 5
Kostbarkeiten der Konzertliteratur 7
Teilnehmerbericht Osterlehrgang 2019 9
Erfolgreicher Osterlehrgang 2019 13

Mandoline 16
Alfred Woll 16
Unsere Mandolinenlehrer: Duo Opus 1. Elena und Valerij Kisseljow 23
Zupfmusiker aus aller Welt: Israel 27
Zupfmusiker aus aller Welt: Japan 30

Ankündigungen 32
Seminar „Damit die Kasse stimmt“ 32
Kammermusikkurs 2019 32
Herbstlehrgang 2019 33
Internationales Zupfmusikfestival per tutti 35

kurz notiert 37

Rätsel 39

Termine 41

Impressum:

Herausgeber: Bund Deutscher Zupfmusiker, Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Redaktion: Peter Boegler, Amalienstraße 16, 69168 Wiesloch,
Tel.: 06222 - 38 78 34, Fax: 06222 - 38 78 35, E-Mail: Redaktion@Zupfer-Kurier.de

Layout: Karin Rische, Berlin; **Satz**: Agnes Kalla

Druck: Wir machen Druck, Welzheim; **Auflage**: 1 000

Erscheinungsweise: Der Zupfer-Kurier erscheint mehrmals jährlich.

Alle nicht namentlich gekennzeichneten Artikel stammen aus der Redaktion. Termine und Artikel die zu Redaktionsschluss vorliegen werden veröffentlicht. Bitte Beiträge und Termine in elektronischer Form per E-Mail an die Redaktion senden.

Rätselauflösung: Heinrich Schütz (1585–1672)

Titelbild: Alfred Woll

Protokoll Mitgliederversammlung
28. April 2019 in Weil der Stadt

Protokoll Mitgliederversammlung 28. April 2019 in Weil der Stadt
Die Vizepräsidentin Dr. Petra Schneidewind eröffnet die Sitzung und begrüßt die Mitglieder. Entschuldigt sind Präsident Arnulf von Eyb, Ehrenpräsident Alois Becker und Alexander Becker.
Die Vizepräsidentin stellt fest, dass die Einladung zur Mitgliederversammlung fristgerecht per Anschreiben erfolgt ist und damit Beschlussfähigkeit vorliegt.
Das Protokoll der letzten Sitzung wurde im Zupfer-Kurier 2-2018 veröffentlicht. Er liegen keine Einwände vor. Das Protokoll ist damit angenommen.

Bericht Vizepräsidentin (Dr. Petra Schneidewind)
In der Berichtsperiode waren die Schwerpunkte der Verbandsarbeit, zum einen die BDZ-internen Aufgaben der Mitgliederverwaltung und Mitgliederpflege, das Ehrungswesen, die Mitwirkung in den Gremien des Bundesverbandes sowie das Betreiben und Pflegen der Eigenmedien.
Der zweite Schwerpunkt ist das Lehrgangswesen, sowie die Auswahlorchester.
Als drittes sind Partner und Geldgeber relevant und die damit verbundene Gremienarbeit auf Landesebene (LMV/LMR/VdM/MWK). Dr. Petra Schneidewind legt als Rechenschaftsbericht eine Terminliste des abgelaufenen Jahres vor und erläutert einige Aktivitäten zusätzlich, z. B.:
Die Mitwirkung aller BDZ-BW Auswahlorchester am eurofestival in Bruchsal.

- Die Mitwirkung des WZO beim Landesmusikfestival in Lahr.
- Die Durchführung des Wettbewerbs für Jugendzupfgruppen in Ludwigsburg.
- Die Mitwirkung des BZO am Auswahlorchesterwettbewerb mit hervorragendem Erfolg.
- Die überfachlichen Kursangebote zum Vereinsmanagement, die vom Verband wenig angenommen werden.
- Die partizipativ angelegten, kulturpolitischen Diskursveranstaltungen
- „Dialog / Kulturpolitik für die Zukunft“ der Landesregierung.
- Veränderte Vorschriften zur Führung der Vereinsbuchführung.
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Verband der Musikschulen.
- Die Entscheidung im Andenken an den verstorbenen langjährigen Musikleiter Arnold Sesterheim, jährlich einen Preis in Höhe von 1.000 Euro zu stiften, für besonders

herausragende Leistungen im Bereich Zupfmusik beim Wettbewerb „Jugend Musiziert“. Die Jury des Landeswettbewerbs 2019 hat bereits eine Auswahl empfohlen, die Entscheidung trifft die neu zu wählende Musikleitung.

- Der Landesmusikverband hat im letzten Jahr als musikalische Visitenkarte eine LP mit Beiträgen aller zehn Mitgliedsverbände produziert. Der BDZ ist mit einem Beitrag des BZO vertreten. Die erste Platte wurde im Rahmen des Landesmusikfestivals in Lahr Ministerpräsident Kretschmann überreicht.
- Die Amateurmusik Baden-Württembergs wurde im Jahr 2018 auch in die Liste des „Immateriellen Kulturerbes“ aufgenommen.

Jugendzupforchester-BW (Felix Rittler)

Im Juni 2018 haben Frederic Lederle und Felix Rittler die Organisation des JZO übernommen. Der Tod Arnold Sesterheims hat das Orchester sehr getroffen. Die erste Probephase startete im Januar 2018 in Heidelberg mit 17 Teilnehmern davon zehn Gitarren. Das JZO nahm mit 27 Spielern am eurofestival in Bruchsal teil, wobei die Anzahl der Mandolinen an der Grenze zur Spielfähigkeit ist. Der Mandolinennachwuchs fehlt. Es geht der Appell an alle Vereine talentierte junge Mandolinenspieler ins JZO zu schicken.

Eine neue Homepage wird in Zusammenarbeit mit der Agentur des LMR erstellt. Weiter ist das JZO auf Instagram und Facebook aktiv.

BZO (Gerhard Wetzel)

Das BZO hat eine sehr gute Beteiligung. Im Mai ist ein Konzert mit Chor in Rastatt und Karlsruhe geplant, ein Programm welches anlässlich des Chorfestes in Heilbronn als Kooperationsbeitrag erarbeitet wurde und dort am 30.05.2019 präsentiert wird. Danach beginnt das Orchester die Zusammenarbeit mit dem neuen Dirigenten Jan Paul Reinke aus Mannheim. Erstes Ziel ist die Mitwirkung beim Landesmusikfest in Mannheim.

WZO (Helmut Aichele)

Das WZO präsentierte sich am eurofestival Bruchsal mit einer Uraufführung des Divertimento Nr. 3 von Wolfgang Bast sowie beim Landesmusikfestival in Lahr. Mangels Zusagen kann das WZO nicht am LMF in Schorndorf teilnehmen. In diesem Jahr steht ein Dirigentenwechsel an, Wolfgang Bast wird mit einem Festkonzert am 3. August in Lahr verabschiedet. Danach soll mit wechselnden Gastdirigenten gearbeitet werden. Auch Helmut Aichele hat sein Rückzug aus der Organisation erklärt.

Bericht Schatzmeisterin (Marianne Lübbemeier)
Eine Übersicht der Einnahmen und Ausgaben für das Berichtsjahr 2018 wurden der Mitgliederversammlung in kumulierten Zahlen je durchgeführter Maßnahme vorgelegt. Die Finanzlage ist stabil. Es gibt keine weiteren Fragen.

Bericht der Kassenprüfer (Katrin Boegler)
Katrin Boegler berichtet von der Kassenprüfung zusammen mit Christian Randl und Franz Mamier. Die Kasse ist ordentlich geführt, alle Kontenbewegungen sind nachvollziehbar. Es gibt keine Beanstandungen.
Dr. Petra Schneidewind erläutert Fragen zu den Fördermöglichkeiten durch den Verband. Die Förderrichtlinien sind veröffentlicht unter: https://mwk.baden-wuerttemberg.de (Suche nach „Förderrichtlinien“)

Entlastung des gesamten Präsidiums
Katrin Boegler empfiehlt die Entlastung der Schatzmeisterin und des gesamten Präsidiums.
Die Entlastung erfolgt einstimmig bei Enthaltung des Präsidiums.

Nachwahl
Eine Nachwahl wurde vor allem durch die Vakanz der Musikleiterposition notwendig. Durch weitere Veränderungen waren weitere Umbesetzungen im Vorstand notwendig. Für nicht besetzte Positionen konnten Kandidaten gefunden werden.
Petra Schneidewind erläutert am Organigramm des Präsidiums die Veränderungen:
Wahl-Vorschläge für die geplanten Änderungen.

- Dr. Alexander Becker, Vizepräsident
- Birgit Wendel, Musikleitung
- Matthias Kläger, stellv. Musikleitung
- Thomas Gaugele, stellv. Geschäftsführer
- Thomas Hesse, Beisitzer
- Michael Reichenbach, Beisitzer
- Frederick Lederle, Beisitzer
- Oliver Bott, Beisitzer

Die Zustimmung zur Wahl liegt von allen Kandidaten vor. Die Wahl erfolgte einstimmig „en bloc“.
Die BDZ-BW Jugendversammlung fand am 28. April 2019 in Weil der Stadt statt. Als Landes-Jugendleiter wurde Felix Rittler, MGO Ötigheim, gewählt.

Planung (Vizepräsidentin Dr. Petra Schneidewind)
Für die weiteren Termine erhält die Versammlung eine Terminplanung, auch hier werden einige Punkte herausgegriffen und erläutert, u. a.:

- 21. Juli 100 Jahre MGO Offenburg unter Mitwirkung des Seniorenzupforchesters.
- 3. August Wolfgang Bast WZO Abschiedskonzert in Lahr
- 9.–10. November DOW Landes-

entscheid in Metzingen und Dettingen. Der BDZ fördert teilnehmende Vereine mit 250 Euro

- 26.–28. Juni 2020 Landemusikfest in Mannheim im Rahmen des 100-jährigen Vereinsjubiläums der Mandolinata Mannheim. Die Veranstaltung soll für verschiedene Zielgruppen, Senioren, Jugendliche, Breite und Spitze, attraktiv sein. Als Veranstaltungsorte sind bereits ausgewählt, das TIG 7, die Musikschule Mannheim und die Popakademie. Geplant sind Konzerte, Workshops, Podiumsgespräche, Noten- und Instrumentenausstellung, Begegnungsveranstaltungen etc. Das Konzept wird diskutiert:
  - Vorschlag Thilo Fitzner für Blue-Grass Carlo Aonzo und/oder Mike Marshall einzuladen.
  - Vorschlag Frank Scheuerle: Popakademie-Dozent für Oud (mit Kontrabass und Schlagzeug)

Verschiedenes

Gerhard Wetzel bedankt sich mit einem Blumenstrauß bei der Vizepräsidentin Dr. Petra Schneidewind für 20 Jahre aktive Verbandsarbeit. Die Vizepräsidentin gibt den Dank an alle in den Vereinen und im Verband ehrenamtlich Tätigen zurück und wünscht sich auch für die Zukunft ein erfolgreiches Zusammenwirken.

Neues Verbandsorchester der Schweiz: zupf.helvetica

Es wächst zusammen: Die Menschen, das Konzept und der Klang von zupf.helvetica. Das Konzept ist angelehnt an das der Landesorchester in Deutschland. Ziel ist es, Zupfmusiker/innen aus dem ganzen Land zu vernetzen, um auf gutem Niveau die Schweizer Zupfmusik national und international zu vertreten (www.zupf-helvetica.ch). Da es nicht so viele Werke für ZO von Schweizer Komponist/innen gibt, hat es sich zupf.helvetica auch vorgenommen, gezielt Kompositionen in Auftrag zu geben.

In den vergangenen Jahrzehnten ist die Zahl der aktiven Zupfmusiker/innen deutlich gesunken und als Konsequenz hat sich eine Reihe von Orchestern bereits aufgelöst. Gerade in dieser Zeit ist es zupf.helvetica wichtig zu versuchen, gegen diesen Trend zu steuern und eine neue Dynamik in die Szene zu bringen.

Die musikalische Leitung braucht man im Zupfer-Kurier nicht lange vorzustellen: Das Orchester ist sehr glücklich, dass für die Aufbauphase Sonja Wiedemer und Christian Wernicke als Dirigenten-Team gewonnen werden konnten. Keine 24 Stunden nach der allerersten Probe im Oktober 2017 wurde bereits das erste Stück live im Schweizer Radio aufgeführt. Nach diesem spannenden Start folgten bisher vier weitere intensive Arbeitsphasen an immer neuen Standorten in der Schweiz.

Mit aktuell 22 Musiker/innen ist schon ein großartiger Kern gewachsen, aber weiterhin sind natürlich ambitionierte Spieler/innen zur Verstärkung sehr willkommen.

Im Herbst 2019 führt die erste Konzertreise unter Leitung von Sonja Wiedemer nach Baden-Württemberg. Mit im Gepäck: Die erste Auftragskomposition von Anina Keller, die als Uraufführung zu hören sein wird. Am Samstag, 19. Oktober wird zupf.helvetica Teil des großen Konzertes zum 90-jährigen Jubiläum des ersten Weinheimer Mandolinenorchesters sein (www.1wmo.com). In eine andere Klangwelt wird das Orchester am Sonntag, 20. Oktober als Gast des Chors FrauenTerz in Ladenburg eintauchen, der 10 Jahre feiert (www.liederkranz-ladenburg.de).

Diese Pläne sind ein wichtiger Schritt für die Festigung des Orchesters, und weitere Events zeichnen sich bereits in der Zukunft ab. Wir freuen uns über viele neue Kontakte, und Nachrichten jeglicher Art können gerne an zupf.helvetica@gmail.com gesendet werden.

Nanni Jelinek – OK zupf.helvetica

zupf·
helvetica

Kostbarkeiten der Konzertliteratur
Badisches Zupforchester und Vokalensemble

Es passte alles bei dieser Matinee des Badischen Zupforchesters (BZO) und des Vokalensembles Chorioso. Die beiden Ensembles harmonierten prächtig unter ihrem gemeinsamen Dirigenten Matthias von Schierstaedt, das Programm war gespickt mit Kostbarkeiten aus der Konzertliteratur, gleich ob aus der Renaissance oder der Romantik. Sogar eine Uraufführung hatten die beiden Ensembles mitgebracht: „Schatten über Ithilien“ aus der Feder des Ensemblemitgliedes des Badischen Zupforchester Christopher Grafschmidt. Er führte auch eloquent durch das Programm und fand die verbindenden Worte zwischen den einzelnen Blöcken.

Mit der Romantik begann und endete die Konzertstunde, die ein paar Besucher mehr verdient gehabt hätte. Den „Verstreuten Blüten – Fiori sparsi“ von Giacomo Sartori spürte das BZO ein-gangs nach, das mit großer Geste, anlehnend an die italienische Opernliteratur des 19. Jahrhunderts. musiziert wurde und ob der Klangfülle und technischen Akkuratesse aufhorchen ließ. Gleich das zweite Stück. das Volkslied vom Jungfernkranz und der „Jägerchor“ von Carl Maria von Weber führte die beiden Ensembles zu einem homogen musizierenden Ganzen zusammen, in dem sich klare Direktion und Stimmführung im Chor mit der plastischen

Gestaltungsfähigkeit des BZO verbanden. Im Anschluss die „Camelien-Polka“ von Johann Strauss (Sohn), die das Zupforchester zu einem duftigen Etwas mit übermütigen Tanzschritten gestaltete. Auf ihrer musikalischen Reise durch die Jahrhunderte machten sie zuerst bei drei Engländern des 20. Jahrhunderts Halt, Gerald Finzi, Peter Dyson und Percy Grainger. Spritzig und rustikal waren die „Country Gardens“ gezupft, nach einem traditionellen Taschentuch-Tanz. Aus „Down by the Sally Gardens“ sprühte irisches Kolorit, bevor sich „Chorioso“ mit seinem gepflegten Chorklang in die Zeit der Renaissance zu Thomas Morley, John Dowland und dem Flamen Josquin Desprez begab. Filigran zeichneten sie die Melodielinien dieser Madrigale nach, spritzig und luftig in „Now is the Month of Maying“. bewegt und weich in „Come Away, Sweet Love“. Klare Diktion und das Gespür für die Architektur ließen auch „Mille regretz – tausendfaches Bedauern“ zu einem Hörgenuss werden, ein Chorsatz, den Tielman Susato für Mandolinen und Gitarren mit markanten Rhythmen bearbeitet hatte und mit dem das BZO diesen Programmblock beschloss. Der Chor summt erst, dann artikuliert er Worte in einer unverständlichen Sprache, der der Eiben, Das Zupforchester entwirft eine sanfte Landschaft, eine Szenerie, die aus Nebeln auftaucht, Ithilien, das der Protagonist Frodo Beutlin in „Herr der Ringe“ durchqueren muss, um seinen Ring zu dessen Ursprungsort zu bringen, Doch diese lichtvolle Szenerie, die Chor und Orchester aufbauten. dauerte nicht lange. Dramatische Kämpfe, gefährliche dunkle Abgründe, Bedrohung – das Vokalensemble „Chorioso“ und das Badische Zupforchester entwickelten unter der stringenten Leitung von Matthias von Schierstadt eine veritable Programmmusik, emotionsgeladen und schlüssig inszeniert. Temperamentvoll, aus den Zigeunerliedern von Johannes Brahms „Hochgetürmte Rimaflut“ so plastisch gesungen und musiziert, dass der Wellengang fast zu spüren war und ein wehmütiger Ausklang mit „Zum Schluss“. ebenfalls von Johannes Brahms.

Martina Holbein

Teilnehmerbericht Osterlehrgang 2019

Satan, Jesus, Elsa und eine Drag Queen liefern sich den Kampf um die Krone. Wo bin ich denn hier gelandet? Ich befinde mich auf dem diesjährigen Osterlehrgang des BDZ LV Baden-Württemberg bei einem der traditionellen Spiele des Abendprogrammes. Doch bevor ich dir mehr über unsere geliebten Jugendbetreuer samt dem von ihnen organisierten Abendprogramm erzähle, sollten wir erstmal am Anfang des Osterlehrgangs beginnen: Nach dem Frühstück und dem morgendlichen Aufwärmen, der Fingergymnastik, geht es direkt mit dem Theorieunterricht in den verschiedenen Leistungsstufen (D1, D2, D3) weiter. Je nach Leistungsstufe hat man zusätzlich noch Instrumentenkunde (D1), Formenlehre (D2) oder Musikgeschichte (D3). Es ist immer wieder unglaublich zu sehen, wie unsere Dozenten selbst die trockensten Themen mit Humor zum Highlight des Morgens machen. Aber natürlich sollte man sich auf dem Osterlehrgang nicht nur theoretisch mit der Musik befassen.

Kommen wir also zu unserem nächsten Punkt: Jeder Teilnehmer bekommt täglich eine halbe Stunde Einzelunterricht. Dazu kommt Rhythmik: für die D1er und D2er mit den begehrten Boomwhackers, für die D3er dieses Jahr mit cooler Bodypercussion. Da jedoch zusammen musizieren bekanntlich am meisten Spaß macht, darf natürlich auch das Ensemble für unsere Jüngeren und das große Orchester für unsere Älteren nicht fehlen. Dieses Jahr spielten wir das Stück “Indian Summer”,

welches uns und das Publikum des Abschlusskonzertes auf den nordamerikanischen Kontinent im Herbst entführte. Ein weiteres musikalisches Highlight, das man auf keinen Fall vergessen darf, ist unser Chor, an dem alle zusammen nach dem Abendessen teilnehmen! Dieses Jahr mit der wohl allen bekannten Melodie “Let’s joyfully raise our Voices” und “C’est pas complique”, einem Stück mit einer Mischung aus Bodypercussion und singen.

Nach dem ganzen Unterricht finden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag noch Workshops für alle Teilnehmer statt. Dieses Jahr konnte man sich zwischen drei verschiedenen entscheiden: Wer noch nicht genug vom Gitarre/Mandoline spielen oder Singen bekommen hat, ist herzlich eingeladen beim Rockworkshop ein Stück nach eigenem Wunsch zu spielen. Alle, die einen Ausgleich für das ständige Sitzen brauchten, durften gerne beim Salsa-Workshops vorbeischauen und sich dort zu lateinamerikanischer Musik auszupowern. Wer der Meinung war, die Welt ist schon bereit für Beethoven 2.0 war beim CCC–Creative Computer Composing genau richtig. Aber kommen wir jetzt zu dem schon versprochenen Einblick in das Abendprogramm!

Am Montag ging es los mit ein paar Kennenlernspielen. Das führte nicht nur dazu, dass sich bald darauf jeder in der Osterlehrgangs-Familie eingelebt hatte, sondern diente auch dazu, dass sich jeder die Namen der Anderen gut einprägen konnte. Aha? Und wieso ist da so wichtig? Wegen des alljährlichen Mörderspiels, was parallel 24/7 gespielt wurde. Hierzu musste man sich ganz schön in Acht neben, denn wenn du etwas von der Person annimmst, die dich gezogen hat, bist du tot! Scheint manchen ganz schön radikal? Dafür kennt man nach der Woche wirklich jeden und selbst die Dozenten wurden Opfer der ausgeklügelten Mordpläne.

Doch gehen wir weiter in unserem Wochenprogramm. Dienstag war es dann Zeit für InZEPTion – das Spiel der Spiele zusammengesetzt aus Zeichnen, Erklären, Pantomime und Twister. Aufgeteilt in acht verschiedenen Gruppen

probierten wir uns an den kniffligen Aufgaben. Die Jagd nach Punkten war unerbittlich, denn auf die Sieger warteten heiß begehrte Süßigkeitenpreise.
Mittwoch fand dann das traditionelle Irish Pubquiz statt. Wieder in verschiedenen Gruppen versuchten wir die unterschiedlichen Rätsel-, Wissens- und Schätzfragen zu beantworten.
Zum Beispiel “Was heißt 29THDF in einem S”. Die Lösung hierzu findest du am Ende dieses Artikels. Aber halt (!), erst weiterlesen, dann nachdenken und dann in den Lösungen schauen! Donnerstagabend stehen die ersten Vorspiele bevor und man sieht tagsüber besonders viele beim Üben. Jeder perfektioniert sein Stück und von überall her ist Musik zu hören: von der sonnigen Bank, dem großen Garten, der Tischtennisplatte oder aus den Zimmern.
Auf zwei Säle verteilt hört man dann am Abend die ersten Solodarbietungen der Gitarren und Mandolinen so wie auch erste Ergebnisse der Kurse und Workshops. Danach folgt dieses Jahr ein entspannter Ausklang am Lagerfeuer, bei dem natürlich Marshmallows, Akkordgeschrammel und unser wunderschöner *hust* Gesang nicht fehlen durfte.
So langsam aber sicher nähern wir uns auch schon dem Ende unseres Lehrgangs. Es ist Freitag, der letzte Tag vor den Prüfungen. Die D2er dürfen heute Abend ihr praktisches Können beim zweiten Vorspielabend zeigen. Die darauffolgende alljährliche Nachtwanderung musste wegen starken Regens dieses Jahr leider ausfallen. Unsere Jugendbetreuer haben sich aber dafür etwas neues einfallen lassen: Damit wir nicht alle noch Stunden über unseren Theorieheften grübeln, haben sie uns zu einem Energizer zusammengetrommelt und mit verschiedenen Motivierungsspielen nochmal abgelenkt und ganz schön
müde gemacht. So konnten wir dann alle gut schlafen und am Samstag fit und noch motiviert in die Prüfungen starten.
Und ich möchte ja nicht zu viel vorwegnehmen, aber eine Teilprüfung hat-

te jeder bestanden! Damit uns das Warten auf die Ergebnisse nicht zu lang vorkam, gab es von unseren Jugendbetreuern das „Schlag den Zupfer"-Spiel.
Ähnlich wie bei Stefan Raab versuchten wir in den verschiedensten Disziplinen Punkte zu holen: von erneuten Pubquizrunden, Komponisten raten, Städte erkennen oder Dozenten verkleiden (s. Anfang des Berichts) war alles mit dabei! Nach der Ergebnisverkündung hatte dann jeder auch Grund zu feiern und die Samstagabendparty war eröffnet.
Natürlich hat man versucht uns trotzdem rechtzeitig ins Bett zu bringen, aber bei so viel Freude kam der Schlaf zumindest bei dem ein oder anderem an diesem Abend zu kurz.
So hat man beim Abschlusskonzert zwischen den Eltern doch das ein oder andere sehr müde, aber auch glückliche Gesicht gesehen, und an der Gitarre eingeschlafen ist dann doch noch keiner! Neben den Prüfungen und den Vorspielen ist dann doch das Tschüss sagen am Ende am schwersten: viele Freunde sehen sich hier schon seit Jahren oder haben sich gerade erst gefunden. Klar ist es immer wieder schön, wenn man wieder daheim ist, aber noch schöner ist es die Anmeldung für das nächste Jahr schon mal auszufüllen!
PS: Bevor du noch weiter grübelst: 29 Tage hat der Februar im Schaltjahr ;)

Carlotta Herzog

Erfolgreicher Osterlehrgang 2019
Bericht der Lehrgangsleitung

Zum 52. Osterlehrgang des BDZ-Landesverband Baden-Württemberg kamen am diesjährigen Ostermontag 57 Teilnehmer/innen mit sieben Mandolinen und 50 Gitarren aus fünf Vereinen und 15 Musikschulen in die schöne Landesakademie für Jugendbildung Weil der Stadt, um eine Woche ihrer Ferien mit Instrumentalunterricht, Theorie, Instrumentenkunde, Formenlehre, Musikgeschichte, Fingergymnastik/Gehörbildung, Praxisvorbereitung für D3, Rhythmik, Chor, Kammermusik, Ensemble- und Orchesterspiel zu verbringen.

Die Vereine aus Kollnau-Gutach, Ötigheim, Appenweier, Jöhlingen und Grafenau, sowie die Musikschulen Waldkirch, Bruchsal, Limburgerhof, Haiger, Stuttgart, Steißlingen, Ostfildern, Karlsruhe, Bad Tölz, Ludwigshafen, Mannheim, Ravensburg, Bad Vilbel-Karben, Wiesbaden und Freiburg schickten dieses Jahr wieder sehr gut ausgebildete und vorbereitete Instrumentalschüler. Wir bedanken uns für diese außerordentlich gute Jugendarbeit und -förderung!

Das professionelle, gut eingespielte Dozententeam Elena Kisseljow – Mandoline, Valerij Kisseljow, Jonas Khalil, Marianne Schneider, Julia Zielinski, Christian Zielinski, Peter Woelke, Peter Graneis, Philippe Wolter – Gitarre und Birgit Wendel – Lehrgangsleitung, unterrichtete die Teilnehmer im Alter von 9 bis 20 Jahren in obengenannten Fächern.

Für Freizeitaktivitäten wie „Der Mörder geht um“, InZEPTion, Irish Pup Quiz, Energising und die große Abschlussveranstaltung „Schlag den Zupfer“ waren während des gesamten Lehrgangs zum 4. Mal in Folge unsere Jugendbetreuer Kathrin Kläger, Sara Disch und Urs Eble zuständig, die von Anfang an für ausgezeichnete Stimmung sorgten, was sich auf die durchweg entspannte Lehrgangsatmosphäre sehr positiv auswirkte.
Der Salsa-Workshop mit Carlotta Herzog, der Rock-Workshop mit Jonas Khalil und Urs Eble und Creative Computer Composing mit Valerij Kisseljow und Paul Wendel waren wieder Highlights der Lehrgangswoche.
Am Ende des Lehrgangs konnte jeder Teilnehmer an einer freiwilligen Prüfung der theoretischen Fächer in vorher eingeteilten Stufen D1, D2 und D3 teilnehmen.
Die instrumentale Praxis der Stufe D1 wurde vom Instrumentallehrer, D2 mit Prüfungsvorspiel und D3 mit praktischer Prüfung bewertet.
Die Ergebnisse wurden beim Abschlusskonzert, in dem das Lehrgangensemble und -orchester, einzelne Solo- bzw. Kammermusikbeiträge und Ausschnitte aus Rhythmik, Rock-, Salsa- und CCC-Workshop und Chor präsentiert wurden, veröffentlicht und mit einer Urkunde und einem D1, D2 oder D3-Aufkleber honoriert. Das vor großem Publikum und auf Video dokumentierte Abschlusskonzert war wieder sehr beeindruckend! Auch der BDZ BW-Vorstand durfte sich im Anschluss an seine Mitgliederversammlung in Weil der Stadt ein Bild von unserem breitgefächerten Lehrgangsinhalt machen!
Folgende Teilnehmer/innen konnten dieses Jahr Urkunde und Aufkleber mit nach Hause nehmen:

D1: Franziska Heitz, Tabea Wolff, Emma Erbele, Maximilian Jakob, Anna-Sophie Jakob, Nic Schachtmann, SorelleScheyhing, Loris Meier, Kilian Cybulla, Sina Dorner, Anton Schweikle, Nathan Theiler, Nina Müller, Maja Epp, Elena Frank, Anna Mattes, Johannes Heitz, Marlene Völkel, Emma Itzek, Nikolas Thurso, Emil Bongardt, Simon Kobras und Konstantin Wacker

D2: Kerstin Draken, Inga Burkart, Leonie Jungmann, Johann Unmüßi, Raphael Monno, Anna Fachat

D3: Annika Unmüßig, Marius Fahrländer, Matteo Jakobi, Alexander Beck, Jakob Lenz und Kathrin Stricker

Für den C-Lehrgang (Ausbilder und Dirigenten) werden empfohlen:
Annika Unmüßig, Matteo Jacobi, Carlotta Herzog, Alexander Beck, Jakob Lenz, Carolin Maurer und Kathrin Stricker

Für das JZO Baden -Württemberg werden empfohlen:
Anna Fachat, Marlene Völkel, Yannik Künzle, Marius Fahrländer, Kerstin Draken, Carlotta Herzog, Leonie Wangler, Carolin Maurer, Kathrin Stricker, Matteo Jacobi, Inga Burkart, Luca Kern, Leonie Jungmann, Yannik Jungmann, Jonathan Stieglitz, Niko Vidovic, Raphael Monno, Jonas Gammerl, Anna Mattes, Annika Unmüßig

Für das JGO Baden-Württemberg werden empfohlen:
Raphael Monno, Carlotta Herzog, Jonas Gammerl

Herzlichen Glückwunsch!

Allen Teilnehmern, Dozenten und Jugendbetreuern danke ich für diesen rundum gelungenen Lehrgang!
Birgit Wendel, Lehrgangsleitung

Der Osterlehrgang 2020 wird von Ostermontag, 13.04. bis Sonntag, 19.04. in der Landesakademie für Jugendbildung Weil der Stadt stattfinden.

Alfred Woll
Der Mandolinenbauer

Zupferkurier (ZK): Lieber Herr Woll, kennen Sie zufällig die Mandoline von Avi Avital?

Woll: Ja, er bringt sie regelmäßig zur Durchsicht zu mir.

ZK: Ist es eine moderne Mandoline – ist sie grundlegend neu entwickelt?

Woll: Die Entwicklungsgeschichte dieser Mandoline kenne ich nicht. Die einzelnen Konstruktionsprinzipien dieses Modells sind allgemein bekannt und keine grundlegenden neuen Erfindungen, aber die Zusammensetzung der verschiedenen Details ist etwas Einmaliges und insofern auch etwas Neues.

ZK: Ich bin auf der Suche nach einer modernen Mandoline: z. B. mit leichtgängigen Klemm-Mechaniken, mit hoher Stimmstabilität, mit einem Klang, der nicht in Richtung Gitarre geht, sondern die einen eigenen Klang hat. Selbst E-Mandolinen gibt es nur recht wenige auf dem Markt. Es entwickelt sich nichts Neues auf dem Mandolinensektor, während bei den Gitarren jedes Jahr etwas Neues herauskommt. Die Gitarrenszene lebt! Und die Mandolinenwelt…?

Woll: Die Entwicklung der Mandoline hängt davon ab, ob es eine Nachfrage gibt. Ein Großteil der Mandolinenszene ist eher konservativ.

Ein Großteil der Mandolinenszene ist eher konservativ.

Wenn ich konservativ sage, dann meine ich dies nicht im negativen Sinn, sondern im Sinne von: Bewahren – also etwas Gutes. Wenn man sich mit Klassik beschäftigt, dann heißt dies, die alte Musik wieder lebendig machen. Jazz spielen ist eher nach vorne gewandt, innovativ, explorativ – von daher ist man viel offener für etwas Neues, etwas ganz anderes. In der klassischen Mandolinenszene hat man häufig eine rückwärtsgewandte Orientierung in Richtung Klassik. Man spielt auch modern(er)e Musik, aber ich habe den Eindruck, das macht man ergänzend, weil es auch modern ist und dazu gehört, aber das Herz liegt in der Klassik. In vielen Orchestern macht man jedoch auch moderne, zeitgenössische Arrangements.

ZK: Wir hören von Caterina Lichtenberg, dass sie sich Neuem zuwenden: Caterina dem Bluegrass, Mike Marshall dem Bach. Beide lernen etwas daraus.

Woll: Das ist super, das ist auch so mein Stil und meine Empfindung. Ich selbst bin weniger in der Klassik zuhause, früher spielte ich viel Folklore: Irischen Folk, bretonische Klänge und französische Tänze. Heute mache ich auch gerne Blues und Jazziges. Ich spiele auswendig und folglich wenig Klassik.

ZK: Alle, die uns Interviews gegeben haben, sehen dies so wie Mike und Caterina. Auch Avi Avital hat sich ganz stark dem Jazz zugewandt. Ich bin als ein Suchender bei Ihnen. Darum könnte ich mir vorstellen, dass es auch eine neue Mandoline von Ihnen geben könnte, welche die Jazz-Aspekte aufnimmt.

Woll: Ich denke, es braucht keine neue Mandoline. Für jeden Musikstil gibt es bereits passende Instrumente. Wenn ich zum Beispiel etwa Bluesiges spiele, dann tue ich dies auf einer alten Gibson. Da kann ich auch schön Akkorde spielen. Für so etwas Grooviges habe ich dieses Instrument.

Für jeden Musikstil gibt es passende Instrumente.

Wenn ich etwas Klassisches spiele, dann spiele ich auf einer Embergher. Ich liebe historische Instrumente und spiele selbst gar nicht auf einem Instrument, das ich gebaut habe, sondern benutze „Spezialisten“. Für die Klassik hat die klassische Mandoline das geeignete Klangspektrum. Die moderne Mandoline, wie sie Seiffert entwickelt hat, würde ich als moderne klassische Mandoline bezeichnen.
Dies hat folgende Vorteile: Es ist ein Instrument, an dessen Klangbild es nicht viel zu verändern gibt. Ich kann damit romantische Musik machen, kann die klassischen Stücke spielen, und kann auch moderne Musik machen. Da ist genug Kraft und auch Aggressivität drin. Für Klassik ist dies eine gelungene Mandoline!
Für Bluegrass haben wir unsere Gibson Mandolinen, auch für Jazz. Diese sind perkussiver, wenn man so spielen will wie Mike Marshall. Für Folk ist eine

irische Flachmandoline das Geeignete. So haben wir für die unterschiedlichen Genres die geeigneten Instrumente. Dies könnte man nicht in einem Instrument vereinen. Von daher sehe ich keine Notwendigkeit zu großer Veränderung. Optisch könnte man modernisieren, aber klanglich-akustisch haben wir für jede Stilrichtung gute Vorlagen.

ZK: Bei den Flachmandolinen hatte ich immer den Eindruck, sie wären vorrangig in Richtung auf preiswert produziert, um der Arbeiterbewegung zu dienen, also billig und darum flach. Auch Gibson hat Massenware produziert. Nur vielleicht ist dies ja gar nicht so, denn Sie bieten sie an und Sie bauen ja keine Billigware. Dies hat mich gewundert.

Woll: Von jedem Instrumententyp finden wir billige Instrumente, schnell und grob gearbeitet, aus minderwertigem Holz hergestellt, mit schlechter Saitenlage, ungenauen Saitenabständen und scheppernden Ton. Aber den gleichen Instrumententyp kann man auch hochwertig und sorgfältig herstellen und dann macht das Spielen darauf Freude. Das letzte Instrument, welches ich für mich gebaut hatte, war eine Flachmandoline. Und wenn ich wieder eine für mich baue, dann wieder eine Flachmandoline, da ihr Klangbild sich für Folk, Blues und Jazz besser eignet als eine neapolitanische Mandoline. Außerdem stehe ich lieber auf der Bühne und da lässt sich die flache bequemer halten. Für klassische Musik gefällt mir natürlich die Rundbauchmandoline besser.

ZK: Ich habe den Eindruck, beim Flachbauch klingen die Saiten, aber nicht der Korpus. Ist das schön?

Woll: Was ist schön? Was ist ein schöner Mandolinenklang? Zeitgeist, Mode – man kann keine objektiven Kriterien an Schönheit legen. Man kann objektive Kriterien anlegen, zum Beispiel ob ein Instrument laut oder obertonreich oder grundtonorientiert ist, ob es eine lange Einschwingzeit, oder ob es einen langen Sustain hat. Die Flachmandoline kann ausgearbeitet wie bei der Gibson sein, aus einem Brettchen bestehen oder aus mehreren Spänen wie die portugiesische.
Eine Flachmandoline verfolgt eigene Klangprinzipien. Wenn ich ein irisches Stück begleite und spiele ein paar Akkorde, dann kommen die auf einer Flachmandoline besser heraus, der Ton steht mehr, das Klangbild entspricht

stärker dem „Feeling“ der irischen Musik.
Eine Bauchmandoline ist anschlagsbetonter, spricht schnell an, der Ton klingt schneller ab. Eine Gibsonmandoline mit rundem Schallloch hingegen gefällt mir gut für Blues.

ZK: Ich lerne also: Sie sehen die Flachmandoline nicht nur als ursprünglich billig an.

Woll: Wenn man geschichtlich schaut, dann ist es so: In der Zeit, als die Mandoline nach Deutschland kam, da gab es eine hohe Nachfrage nach billigen Instrumenten, und in diesem Rahmen wurden auch Flachmandolinen konzipiert, weil die einfach schneller zu bauen und damit billiger zu produzieren sind.
Bei Gibson ist es wieder anders: Diese Mandoline hat eine recht aufwändige Bauform, weil Decke und Boden, wie bei einer Geige aus einem massiven Stück Holz herausgearbeitet werden.
Anlass war nicht die „Billigproduktion“ sondern ein anderes Klangideal. Da wollte man das Edle von der Geige in den Mandolinenbau hineinbringen. Ähnlich wie bei den Jazz-(Archtop)-Gitarren, die auch ausgearbeitet sind: Das gibt ein ganz anderes Klangbild als eine flache Decke mit einer differenzierten Beleistung.
Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Grund für die Flachmandoline: Billig

herstellen. Die Nachfrage kam aus der Arbeiterbewegung und aus der Wandervogelbewegung der Studenten – alle hatten kein Geld. Der Mandolinenboom war gewaltig. D. h. man hatte schnell viele Mandolinen produzieren wollen. Diese Billigproduktion wurde von der Vogtländischen Musikinstrumentenindustrie erfolgreich bedient. Ein guter Klang war nicht so wichtig beim Wandern über Felder und Wiesen.

Flachmandoline ist ein tolles Instrument.

Man kann aber eine Flachmandoline auch hochwertig und aus guten Materialien bauen, dann sind dies tolle Instrumente!
Der Ursprung der Mandoline liegt in der italienischen, bauchigen Mandoline. Die neapolitanische Bauform hat einen Knick in der Decke. Die Decke wurde auch noch quergewölbt. Dadurch entsteht ein Gewölbe. Ein Gewölbe ist ein statisches Element. Da steht der Steg genau am Knick. Dadurch entsteht eine tragfähigere Decke

als wenn sie nur glatt wäre. Dieses Bauprinzip hat bestimmte akustische Eigenschaften: Es wird knackiger, diskantorientierter – dies entspricht dem damaligen Klangideal. Die Muschel, der Bauch bei der italienischen Mandoline schwingt nicht. Es ist ein eher steifes Gebilde, welches von sich aus nicht viel zum Klang beisteuert. Der Klang wird vielmehr durch die Decke erzeugt und dringt durch das Schallloch nach außen. Die Muschel soll nur den Korpus begrenzen.

ZK: Obwohl das Instrument aus ganz unterschiedlichen Materialien besteht?

Woll: Für den Klangcharakter der Mandoline hat die Holzart der Muschel nur einen geringen Einfluss und ist nicht sehr wesentlich.
Bei einer Flachmandoline kann der Boden mitschwingen. Er resoniert viel stärker als bei dem italienischen Modell. Es sind also andere akustische Parameter, die mit hineinspielen. Wenn die Decke dazu auch noch flach und anders beleistet ist, dann werden andere Klangaspekte bevorzugt oder unterdrückt.

ZK: Welche?

Woll: Jedes Bauprinzip kann man perfektionieren. So kann die Flachmandoline einen guten, kräftigen, anhaltenden Ton geben, bei dem ein Akkord stehen kann. Bei der klassischen Mandoline bricht er schneller in sich zusammen, weil sie eher anspracheorientiert gebaut ist. Bei der Flachmandoline kommt das Akkordspiel deutlicher und besser rüber.

ZK: Das sind mir völlig neue Gedanken. Ich konnte mir gar nicht vorstellen, dass eine Flachmandoline richtig klingen kann. Sie resoniert also stärker. Die Flachbauten steigen in meiner Achtung erheblich!

Woll: „Stärker resonieren“ ist vielleicht nicht der genaue Begriff. Die Einschwingzeit ist etwas verzögert und die Ausklingzeit, der Sustain, verlängert. Außerdem beeinflussen sich die Schwingungen von Decke und Boden gegenseitig, sie sind, wie man im Fachjargon sagt: gekoppelt. Sie haben daher etwas Perkussiveres, was zum Beispiel in der Musik, wie sie Mike Marshal spielt, genutzt wird. Er bringt viel Rhythmus ein. Die Chops zum Beispiel im Bluegrass kommen markanter rüber. Wobei die Chops immer abgedämpft werden. Das Trockene der Gibson unterstützt gerade diesen Klangeffekt.

ZK: „Das Trockene“ gehört also zum Flachbauch. Auf der anderen Seite sagen Sie: Die Flachbauchkonstruktion resoniert mehr, hat mehr Sustain, es ist besser für die Akkorde. Was heißt das?

Ist es für die Akkorde besser, wenn sie länger klingen oder wenn sie gerade ganz kurz sind, damit die Klänge nicht so verwaschen werden?

Woll: Die „Chops“ im Bluegrass werden durch das unmittelbare Abdämpfen der Saiten verkürzt. Ein gehaltener Akkord wird länger klingen. In der Regel klingen die Flachmandolinen länger nach. Es gibt in der Akustik eine Einschwingzeit, das heißt, die Seite schwingt und hört irgendwann auf. Bei einem Gong schlage ich drauf, höre dann eine Zeit lang nichts und dann plötzlich wwwOOOMMM ! Das heißt ein Gong hat eine lange Einschwingzeit. Eine Mandoline kann ich bauen mit einer längeren oder kürzeren Einschwingzeit. Bei einer kurzen Einschwingzeit ist es wie bei einem Banjo: Bäng. Die hineingesteckte Energie kommt sofort wieder heraus und stirbt ab. Wenn die Einschwingzeit länger ist, dann baut sich der Ton auf, steht länger, und geht dann erst runter. Das Ohr nimmt diese Dinge als schön oder weniger schön wahr. Manche mögen Banjo, manche nicht…
Ich kann eine Mandoline bauen, die knallig ist wie ein Banjo oder so, dass sie langsam einen Ton aufbaut. Eine klassische italienische Mandoline eignet sich sehr für eine Anschlagsbetontheit, so dass der Ton keinen sehr langen Sustain hat, was zum Beispiel gut ist für ein Tremolo. Für ein Tremolo ist eine schnelle Einschwingzeit fundamental.

ZK: Sie sagen „je nach Bauweise ist die Wirkung anders – und ich kann diese Wirkung bauen“. Corrado Giacomel sagt: „Ich kann jedes gewünschte Instrument bauen, aber dann weiß ich nie vorauszusagen, wie es werden wird, weil ich dann nur auf Versuch und Irrtum aufbauen kann. Während ich bei dem einen Modell, auf das ich mich „eingeschossen“ habe, ganz genau jede Wirkung vorhersagen kann.“
(Anmerkung der Redaktion: Corrado Giacomel ist ein italienischer Mandolinenbauer, der nur noch Flachmandolinen baut. www.corradogiacomel.it; Ein Artikel ist in Vorbereitung)

Woll: Er bevorzugt ein ganz modernes Bluegrassdesign.

ZK: Sie haben in einem Interview erzählt, Sie bauen immer zwei Instrumente zugleich. Aber auch nicht mehr. Denn Sie haben mit einem Kunden ein Klangideal abgesprochen. Und: „Ich kann eine Gibson oder eine italienische Mandoline bauen…“. Wie können Sie das in den Griff bekommen, was Sie beeinflussen wollen?

Das ist die Kunst des Mandolinenbauers.

Woll: Das ist die Kunst des Mandolinenbauers. In einem Instrument gibt

es viele Parameter. Und wenn ich einen Parameter verändere, ändert sich das Ganze. So kann ich den Bass fördern, indem ich die Decke dünner mache. Für den Bass muss sich viel bewegen können. Wenn ich die Decke dünner mache, dann lässt sie sich leichter bewegen. Ich kann aber auch die Balken dünner machen, dann bewegt sie sich auch leichter. Oder ich kann ein Holz auswählen, das weicher ist, das bewegt sich dann ebenfalls leichter.

ZK: Ein weicheres Holz schwingt leichter. Ich stelle mir ein weiches Holz mehr gummiartig vor, während ein härteres berechenbar schwingt.

Woll: Im Gegenteil: Etwas Härteres ist steifer und lässt sich nicht so leicht bewegen. Das fördert den Diskant! In einem Lautsprecher sind die kleinen steifen Membranen die Hochtöner. Die großen weichen Membranen sind die Basslautsprecher. Der Bass braucht Bewegung und große Amplitude. Der Diskant muss steifer sein jedoch fein vibrieren können.

ZK: Dann können Sie in einem Instrument ja nur entweder den Bass ODER die Höhen optimieren.

Woll: Da gilt es immer, den Mittelweg zu finden. Man kann nicht beliebig in beide Richtungen gehen. Ich kann nicht das Optimum im Diskant und im Bass herausholen. Der gute Instrumentenbauer kann diese Bandbreite möglichst breit machen. Auf Grund von Erfahrungen weiß man etwa, wie weit man gehen kann.

ZK: Man kann also beim Bau eines Instruments nicht mit wissenschaftlicher

Genauigkeit voraussagen, wie es klingen wird?

Woll: Ich mache ja auch historische Nachbauten. Von daher kenne ich viele unterschiedliche Modelle und habe Erfahrungen mit unterschiedlichsten Modellen. Wenn ich nun einen neuen Nachbau plane, dann weiß ich nicht hundertprozentig, wie das Instrument klingen wird, wenn es fertig ist, aber ich weiß: Schlecht wird es nicht. Wenn ich ein zweites Modell baue, dann höre ich beim ersten, was eventuell noch im Argen ist und kann dies dann verbessern. Da ist mir noch nichts wirklich misslungen. So bin ich gerade dabei, mit völlig identischem Holz zwei Mandolinen auszuliefern. Dennoch unterscheiden sie sich in einem Parameter.

Bei zwei Instrumenten mache ich gerne ein kleines Experiment. So lerne ich dazu.

ZK: Das ist ja richtige empirische Forschung!

Woll: Wie Sie gerade erwähnt haben, hat Corrado Giacomel bei seinem Instrument fast alles im Griff und messtechnisch ausgelotet. Ich habe zum Beispiel auch einmal eine Zeit lang meine Instrumente mit Lautsprechern beschallt und geschaut, wo die Resonanzknoten liegen und Eigenresonanzen und Frequenzkurven im Computer festgehalten. Man kann mit diesen Messwerten jedoch nur bedingt arbeiten.
Ein guter Instrumentenbauer hat so viel Erfahrung, dass er Materialien und Formen soweit einschätzen kann, dass er, auch wenn er ein neues Instrument baut, schon im guten Bereich liegt.

Dr. Thilo Fitzner

Lesen Sie Teil 2 des Interviews mit Alfred Woll auf unserer Webseite oder in der nächsten Ausgabe Zupfer-Kurier 3/2019 nach den Ferien

Unsere Mandolinenlehrer:
Duo Opus 1. Elena und Valerij Kisseljow

Duo Opus 1. Elena und Valerij Kisseljow
Sie haben zusammen in Wuppertal studiert. Nach einem musikalischen Wettbewerb „haben wir uns quasi näher betrachtet," erzählt fröhlich Elena – und so fanden sie zusammen und wurden ein Paar. Schon drei Monaten nach der Ensemblegründung im Jahr 2005 entstand die erste CD mit dem Titel „Maestro Calace", die den Werken des großen italienischen Mandolinenmeisters Raffaele Calace (1863–1934) für Mandoline und Liuto-cantabile gewid-

met ist. Das Duo Mandoline – Liuto ist sehr selten zu hören, da das Liuto heute kaum noch gespielt wird. Das Liuto – eine Art Bassmandola in Cello-Stimmung wurde von Raffaele Calace konstruiert und wurde von ihm auch selbst gespielt. 2011 kam die 2. CD der „Maestro“ Reihe, dem Werk japanischen Komponisten Yasuo Kuwahara gewidmet „Maestro Kuwahara“.

Valerij ist in russischen Omsk geboren, war dort sieben Jahre lang in der Musikschule, vier Jahre an der Fachmittelschule und hat sein Studium in Moskau an der renommierten Gnessin-Akademie fortgesetzt. Angefangen hat er mit Domra, dann auch die Mandoline dazu genommen, wobei er die Umstellung vom Quarten- auf den Quintenabstand durchaus als Herausforderung empfand. Und schließlich spielte er Mandola in Moskauer Mandolinenquartett. In Deutschland studierte er bei Marga Wilden-Hüsgen.

Elena Kisseljow im Osterkurs

Elena stammt aus der Ostukraine (dort wo es gerade gefährlich ist, wie sie anmerkt), genauer aus Lugansk, hat dort während ihrer gesamten Schulzeit das Musikcollege besucht und fünf Jahre an der Musikakademie Peter Tschaikowski in Kiew studiert, im Hauptfach Domra, im zweiten Hauptfach Dirigat und im Nebenfach Klavier. Jetzt übt sie besonders gern mit ihrem Sohn Klavier. Danach setzte sie ihr Studium bei Gertrud Weyhofen fort und später ebenfalls bei Marga Wilden-Hüsgen. „Vorher spielten wir Mandoline gleich wie Domra. Beim Studium in Wuppertal haben wir gelernt, dass Mandoline doch ein anderes Instrument ist.“

Elena Kisseljow im Osterkurs

Nun unterrichten sie im traditionsreichen Osterlehrgang des BDZ Baden-Württemberg. Dort repräsentieren zwei Schülerinnen, mit denen Elena die letzten Feinheiten bespricht, die Mandoline im Abschlusskonzert – bei insgesamt sieben Mandolinen-, aber fünfzig Gitarrenschülern. Woher kommt dieses Ungleichgewicht? „Weil in Baden-

Württemberg nur wenige Lehrer für Mandoline sind ,“ gibt Elena zu bedenken.
Und was unterrichtet Valerij beim Osterlehrgang? „Natürlich Gitarre!“ lacht Valerij. Er ist tatsächlich als Gitarrendozent hier, da er in Zürich auch Gitarre studiert hat.
Der Grund, warum sie in einer Veranstaltung des BDZ mitwirken, erklärt Elena so: „In der damaligen Sowjetunion war die professionelle Musikausbildung auf sehr hohem Niveau, die Musikschule hat sich sehr intensiv mit den Kindern beschäftigt.“ Zweimal wöchentlich gab es eine dreiviertel Stunde Instrumentalunterricht mit dem Lehrer, und auch ein Korrepetitor stand immer zur Verfügung (Klavierbegleitung). Gehörbildung, Musiktheorie, Musikgeschichte, Orchester standen für alle auf dem Stundenplan auf die Dauer von 5–7 Jahren – neben der normalen Schule! „In Russland wirst du entweder ein Profi oder du musizierst so gut wie nicht,“ ergänzt Valerij. Musikschule dauert 5–7 Jahre.

Elena Kisseljow im Osterkurs

In Deutschland erleben die beiden Künstler diese Situation völlig anders: „30 Minuten Instrumentalunterricht und fertig!“ Völlig neu sind für die beiden die Vereine, die hier so aktiv sind. Kinder können außerhalb der Musikschule aktiv sein. In Russland gibt es mehr professionelle Musik, hier viel mehr Amateurmusik „auf sehr gutem Niveau,“ wie beide mehrfach betonen. Dafür lohnt sich der Einsatz der zwei Dozenten und sie engagieren sich aus vollem Herzen.
Und wie gestaltet sich ihr Dasein als Künstler?
„Wir arrangieren für unser Duo Musik von Mandoline und Gitarre auf Mandoline und Mandola,“ erzählt Valerij.
„Mit historischen Mandolinen spielen wir auch, überwiegend galante Musik ab 1750, aber auch Barockmusik, bis hin zur Frühklassik. Wir haben zwei wunderschöne Mandolinen von Vinaccia und Filano.“
Elena berichtet: „Zum Glück gibt es in Konstanz, wo wir wohnen genügend Spezialisten für Alte Musik.“ So musizieren sie zusammen mit Cembalo, Traversflöte, Chitarrone (Bass-Laute besonders zum Begleiten von Sängern, Generalbassinstrument), und Barockvioline. „Dieses Ensemble nennen wir L‘Esprit des Cordes.“
„Wir spielen gerne Renaissance- sowie Barockmusik auf historischen Mandolinen mit einem Federkiel. Am authentischsten klingen die Stücke, welche für

die jeweils zeitgenössische Mandoline komponiert sind: Filano und Vinaccia – also Musik des 18. Jahrhunderts mit einer großen Vielfalt an Arpeggiotechnik, die voll ausgeschöpft wird.“
In seiner Diplomarbeit beschäftigte sich Valerij mit dem Thema „Romantische Technik am Beispiel Präludien von Raffaele Calace.“

Elena und Valerij Kisseljow bei Raffaele Calace Jr. In Neapel

Calace-Mandolinen sind mehr auf Tremolo und auf größere Melodiebögen hin konzipiert. Insbesondere die tieferen Saiten geben eine unglaubliche Fülle und einen geradezu üppigen Ton“, schwärmt Elena. „Wir haben zwei schöne alte Calace Mandolinen, und ein Liuto Cantabile. „Mit der Seiffert-Mandoline kann man hingegen alles spielen. Der silberne und lang anhaltende Ton, wie er besonders für neue Musik gesucht wird – da passt Seiffert für mich am besten.“
Romantik spielen die beiden ausgesprochen gerne: Besonders Raffaele Calace. „Diese Musik ist unserem russischen Geist eng verbunden,“ so Elena, „da viele russische Komponisten, wie Tschaikowski oder Glinka, ihre Ausbildung auch in Italien erhielten.

Elena Kisseljow spielt auf einer historischen Calace Mandoline bei Familie Calace in Neapel

Valerij Kisseljow spielt auf dem originalen Liuto Cantabile von Raffaele Calace Sr. In Neapel

Valerij erzählt eine Anekdote: „Ich pendelte von Witten bei Dortmund nach Leipzig, wo ich eine Stelle hatte. Es gab eine direkte ICE-Verbindung. Ich habe mich in die Fahrradabteilung gesetzt und fünf Stunden am Stück geübt. Da kam ein älterer Herr vorbei, als ich auf dem Liuto Calace übte und sprach mich an: „Sie sind ein Russe!“ Russische Emotionalität kann man nicht wegstecken, Russe hört man raus. Voller Respekt fragte ich: „Ja woher wissen Sie das?“ „Ja Sie spielen doch eine Balalaika!“

Und Elena hat ebenfalls ein Erlebnis parat: „Wir haben auch Raffaele Calace jr. in seiner Werkstatt in Neapel besucht und Konzerte abgehalten – mit unseren Seiffert-Mandolinen. Da sagte Calace zu uns: „Wenn ihr eure Mandolinen weglasst und auf meinen spielt, dann seid ihr die Besten …!“

Dr Thilo Fitzner

Zupfmusiker aus aller Welt:
Israel – Tsuriel Sdomi, Der Erstaunliche

Es erscheint vielleicht ein bisschen theatralisch, aber meine aktuelle Erfahrung mit der Mandoline basiert auf der Stadt, in der ich geboren bin. Rosh Ha’ayin besteht aus einer Jemenitisch-Jüdischen Gemeinde, die als ganze eingewandert ist und sich zwischen Tel Aviv und Jerusalem niedergelassen hat. Während tausenden von Jahren hat man kein Instrument mehr gespielt, getreu dem biblischen Schwur aus Psalm 137: „An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten. Unsere Harfen hängten wir an die Weiden im Lande. Denn dort hießen uns singen, die uns gefangen hielten, und in unserm Heulen fröhlich

sein: »Singet uns ein Lied von Zion!« Wie könnten wir des HERRN Lied singen in fremdem Lande?“ und dann kamen sie in ihr eigenes Land.
Als sie begannen zu diskutieren, mit welchem Instrument sie ihre Kinder unterrichten wollten, wählten sie die Mandoline, ein Instrument, welches im Vergleich zum Piano oder der Violine leichter zu lernen ist. Man kann damit im Orchester spielen und es ist relativ billig zu erwerben. Über 45 Jahren lernten tausende Kinder die Mandoline im Rahmen des Schulunterrichts und nahezu in jedem Haus konnte man den Klang der Mandoline hören.
Persönlich kann ich mich erinnern, wie meine Schwester Stunde um Stunde übte. Logischerweise spielte man Mandoline bei jedem offiziellen Termin, bei Ferienaktivitäten und bei Festivals. Im Augenblick hat Rosh Ha’ayin die höchste Dichte an Mandolinenspielern in der Welt!

Unterricht

Das Unterrichtssystem war sehr speziell und hat sich aktuell hervorragend entwickelt auf Grund von finanziellen Einsparungen, die sich später als Segen herausstellten. Der Mandolinenunterricht begann in der dritten Klasse. Nach zwei Jahren beginnt das Kind in einem Orchester zu spielen, wobei eine Einteilung vorgenommen wird in Erste Mandoline, Zweite Mandoline, Mandola und Mandoloncello. Später rücken dann die besten Spieler in das Erwachsenenorchester auf. Es sollte hervorgehoben werden, dass die älteren Schüler als Lehrer für die Jüngeren fungieren als Teil ihres Ehrenamtes. Dieses Arrangement hat die Kosten reduziert und gleichzeitig ermöglichte es uns, das Projekt auf sämtliche Schulen in der Stadt auszudehnen.
Das Senior Orchester ist bei vielen Veranstaltungen innerhalb von Israel und weltweit aufgetreten, und die Ein-

nahmen dienten dazu, Instrumente zu kaufen, Kompositionen zu arrangieren und musikalische Reisen ins Ausland zu finanzieren.

Raffaele Calace

Überraschenderweise hat das Orchester noch nie Calace gespielt. Die Dirigenten des Orchesters kamen sämtliche von der Violine. Der frühere Dirigent des Orchesters, Professor Moti Shmit, ist der Dekan der Abteilung Violine in der Rubin Musikakademie in Jerusalem und gilt als einer der größten israelischen Violinspieler. Er war der Lehrer von Avi Avital und von vielen anderen Mandolinenspielern.

Trotz des weiten Repertoirespektrums, welches genauso folkloristische wie klassische Musikstücke beinhaltet, haben die Dirigenten des Orchesters virtuose Stücke herausgesucht, welche für die Violine geschrieben wurden: Fritz Kreisler, Sarasate, Corelli und andere. Adiel Binur Shmit, unser aktu-

eller Dirigent, verfolgt dieselbe Linie, welche zu einem gewissen Grade auch eine musikalische Einmaligkeit vermittelt.

Dazuhin war das Orchester ein Pionier auf dem Gebiet des Zusammenspiels zwischen Zupforchester und Symphonischen Orchestern. Unser Orchester konzertierte zusammen mit dem Reutlinger Symphonieorchester und dem Israelischen Kammerorchester, was die Mandoline in den musikalischen Mainstream als ein modernes und innovatives Instrument katapultierte.

Dr. Thilo Fitzner

Zupfmusiker aus aller Welt:
Japan – KOKI FUJIMOTO & TANG-HUA

Deutsche Klassik auf Japanisch – Japanische Klassik auf Deutsch

Koki Fujimoto: Ich habe jemanden mitgebracht: Die Pipa-Spielerin unseres Orchesters, Frau Tang-Hua. Sie hat vor vier Jahren auf dem Eurofestival solo gespielt. Heute zusammen mit dem Orchester TESTA CALDA aus Japan. Damals hatte sie einen Kompositionsauftrag.

Zupferkurier (ZK): Koki, wie kamen Sie zur Mandoline?

Koki Fujimoto: Ich bin der Dirigent des Mandolinenorchesters und studiere Hauptfach Gitarre in Köln – darum weiß ich nicht viel über die Mandoline. Ich studiere bei Ansgar Krause.

ZK: Wie sind Sie Dirigent dieses japanischen Mandolinenorchesters geworden?

Koki Fujimoto: Das ist ganz lustig. Vor vier Jahren habe ich auch auf der Bühne gespielt, und zwar eben das Stück von heute Abend von Hiroaki Takaha – aber als Gitarrist. Manchmal spiele ich mit dem Orchester zusammen in Japan als Gitarrist. Aber diesmal habe ich einen Kompositionsauftrag bekommen. Darum habe ich das erste Stück komponiert, welches reine traditionelle japanische Musik beinhaltet.

ZK: Können wir zu der Dame übergehen? Sind Sie aus China oder aus Japan?

Tang-Hua: Ich bin aus China und spiele in einem japanischen Orchester die Pipa, eine chinesische Konzertlaute. Mit der Chefin von TESTA CALDA

habe ich schon seit 20 Jahren intensiven Kontakt. In Tokio organisiere ich kleinere Konzerte, und so hat die Chefin gefragt, ob ich mit nach Deutschland gehe.

ZK: Eine wunderbare Idee. Es war so schön, wie Sie zusammen mit dem Orchester gespielt haben! Ein ganz besonderes Klangerlebnis.

Tang-Hua: Das war für mich das erste Mal, dass ich mit einem Mandolinenorchester zusammen gespielt habe.

ZK: Die Pipa ist ja auch ein Zupfinstrument. Wie viele Saiten hat sie?

Tang-Hua: Vier Einzelsaiten. Dies spielt man umgekehrt wie die Gitarre: Bei der Gitarre zupft man, indem man die Unterseite der Finger benutzt. Die Pipa zupft man mit der Oberseite der Finger, also mit der Oberfläche der Fingernägel.

ZK: Haben Sie dazu Metallstücke auf den Fingern?

Tang-Hua: Ich benutze aufsteckbare Nylonfingernägel, die mit Schnürchen umschlungen werden, um sie zu befestigen.

ZK: Aber wenn es ein historisches Instrument ist, dann gab es früher doch kein Nylon.

Tang-Hua: Heute benutzt man Stahlsaiten. Darum braucht man Fingeraufsätze, um diese von oben her anzureißen. Damals hatte man jedoch Darmsaiten und so benötigte man keine zusätzliche Hilfe auf den Fingern, da die Darmsaiten sehr weich reagieren.

ZK: Haben Sie die Pipa schon als Kind gespielt?

Tang-Hua: Meine Mutter und alle ihre Freundinnen haben Pipa gespielt. Ich selber war Geigerin. Mit neun Jahren bin ich dann auf meinen Wunsch hin zur Pipa übergewechselt.

ZK: Kann man die Pipa an der Universität studieren?

Tang-Hua: In Japan nicht, jedoch in China und in den USA. Mit sieben Jahren habe ich Pipa an der Musikschule gelernt und danach an der Musikhochschule studiert. – Ich bin sehr stolz darauf, dass wir im ZUPFERKURIER gedruckt werden!

Dr. ThiloFitzner

Ankündigungen

Seminar „Damit die Kasse stimmt“
5. Oktober 2019

Finanzmanagement in der Amateurmusik

Wann: am 05.10.2019 von 9.00–17.00

Ort: Raum Rastatt, Karlsruhe

Dozent: Prof. Gerhard Geckle, Rechtsanwalt

Gebühr inkl. Verpflegung: 80 Euro

Dieser Lehrgang richtet sich an Vorstände und Vorstandsmitglieder von Vereinen oder Chören der Amateurmusik, zukünftige Verantwortliche und interessierte junge Erwachsene.
Ziel des Seminars ist es in allgemeine Grundlagen der Vereinsbesteuerung sowie steuerrechtliche Themen, die im direkten Zusammenhang mit Sponsoring, Spenden und Fundraising stehen einzuführen.
Interessenten können gerne Ihre Wünsche melden, welche Schwerpunkte gesetzt werden.
Das Seminar wird im Rahmen des Kompetenznetzwerks Amateurmusik für den Landesmusikverband Baden-Württemberg angeboten. Die Seminarreihe ist offen für Mitglieder aller zehn Amateurmusikverbände und darüber hinaus.

Bei Interesse bitte E-Mail an:
petra.schneidewind@t-online.de

Kammermusikkurs 2019, 26.10.–01.11.2019
im Tagungshaus Kloster Heiligkreuztal

Der Lehrgang richtet sich sowohl an bereits bestehende Ensembles (ab Duo) als auch an Einzelpersonen, die dafür zu Ensembles zusammengefasst werden (Wünsche für Besetzungen können geäußert werden); alle Niveaus und Altersgruppen ab ca. zwölf Jahren. Auch die Teilnahme von Ensembles in Kombination mit anderen Instrumenten ist möglich.
Nach einem morgendlichen Warming-Up erhalten alle Teilnehmer täglich Unterricht in üblicherweise zwei Kammermusikformationen. Abends finden

das Gesamtensemble sowie kleine Vorspiele statt, außerdem gibt es am Freitagnachmittag ein Abschlusskonzert der Teilnehmer.
Der Lehrgang wird geleitet von Pia Grees und Sonja Wiedemer, zwei Künstlerinnen, die sich gerade auf kammermusikalischem Gebiet durch vielfältige Konzert- und Lehrtätigkeit sowie mehrere CD-Einspielungen einen Namen gemacht haben.
Der Veranstaltungsort ist in diesem Jahr das Tagungshaus Kloster Heiligkreuztal. Neben hervorragendem Essen bieten die schönen im Grünen und nahe der Donau gelegenen Räumlichkeiten beste Bedingungen für ein entspanntes Arbeiten.

Gebühr: Der Kurs kostet für Erwachsene **380 Euro** und für Schüler und Studenten **280 Euro**

Anmeldung:
Pia Gres, E-Mail: p-g@posteo.de

Herbstlehrgang 2019 28.10.–02.11.2019
in Rottenburg/Neckar

Der Herbstlehrgang findet 2019 nach Abschluss der Renovierungsarbeiten wieder am gewohnten Ort im Johann-Baptist-Hirscher-Haus in Rottenburg/Neckar statt und bietet wieder das mittlerweile schon gewohnte vielfältige Angebot:

Der **„klassische“ Herbstlehrgang**, der sich an jugendliche und erwachsene Schüler und Orchesterspieler richtet, die entsprechend ihrer Vorkenntnisse (Anfänger oder Fortgeschrittene) mit praktischen Tipps im Einzelunterricht und theoretischem Grundwissen in der Musiktheorie versorgt werden. Ensemble- und Orchesterspiel runden das Angebot ab. Auf Wunsch kann eine D-Prüfung absolviert werden. Der Lehrgang ist auch besonders für die Vorbereitung auf den Wettbewerb „Jugend musiziert“ geeignet. Wer auf zwei Instrumenten, also z. B. Mandoline und Gitarre, Einzelunterricht erhalten möchte, oder sich auf einem Instrument besonders intensiv auf z. B. Jugend musiziert vorbereiten möchte, kann über die Intensiv-Option eine zweite tägliche Einzelunterrichts-Option hinzu buchen. Neben Mandoline, Mandola und Gitarre kann auch mit Ukulele teilgenommen werden, mit der

Ukulele ist allerdings das Absolvieren der D-Prüfung nicht möglich.

Mandoline für Gitarristen:
Gitarristinnen und Gitarristen mit mehrjähriger Erfahrung in Zupforchestern, die sich für Mandoline interessieren, können im intensiven Crashkurs Mandoline für Gitarristen die grundlegenden Spieltechniken der Mandoline erlernen. Ziel dabei ist es, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende des Kurses genügend Handwerkszeug haben, um selber so weiterarbeiten zu können, dass sie in absehbarer Zeit in ihrem Heimatorchester in die Mandoline wechseln können.

Herbstlehrgang für Wieder- und Neueinsteiger:
Wer vielleicht vor längerer Zeit schon mal Mandoline oder Gitarre gespielt hat und jetzt Lust bekommen hat, wieder in ein Zupforchester einzusteigen, hat oft Befürchtungen, auf Grund der langen „Pause“ nicht mehr mitzukommen. Ganz ähnliches gilt für Neulinge, die vor dem Schritt vom Unterricht ins Orchester stehen. Dieses Zusatzangebot poliert nicht nur instrumentaltechnische Fähigkeiten auf, sondern gibt auch wertvolle Tipps, wie man sich gekonnt „durchschummelt“ und trotzdem eine Bereicherung für das Orchester ist, auch wenn man nicht immer alle Töne spielt.

Dozenten:
Denise Wambsganß, Thekla Mattischeck, Markus Klemke, Utz Grimminger, N.N.

Kosten:
Es muss bei der Anmeldung entschieden werden, welches dieser Lehrgangsangebote genutzt wird. Für alle Lehrgangsangebote gilt: Lehrgang 140 Euro, Übernachtungen und Vollpension für Schüler 150 Euro, Übernachtungen und Vollpension für Erwachsene 240 Euro, Einzelzimmeraufschlag (nur Erwachsene) 80 Euro, Intensiv-Option (zusätzlicher Einzelunterricht) 70 Euro

Ort:
Johann-Baptist-Hirscher-Haus, Karmeliterstrasse 9, 72108 Rottenburg, www.hirscherhaus.de

Infos und Anmeldung:
Utz Grimminger
August-Wilhel m-Pfäffle-Str. 1
73547 Lorch
Tel: 07172/189619
E-Mail: grimminger@mandoline.de.

Infos und Anmeldeformulare:
unter www.zupfmusik-bw.de → Lehrgänge und Wettbewerbe → Aktuelle Lehrgänge

Anmeldeschluss: 1. Oktober 2019

Internationales Zupfmusikfestival per tutti
22.–04.11.2019

Der Mandolinenverein Kollnau Gutach e.V. geht mit großen Schritten auf sein 100jähriges Vereinsjubiläum (im Jahre 2022) zu und hat in diesem Jahr dazu erneut ein großes Vorhaben. Die musikalische Leiterin des Mandolinenvereines, Frau Katsia Prakopchyk regte an, doch einmal ein Zupfmusikfestival mit namhaften Mitwirkenden und Solisten in Kollnau durchzuführen. Die Verantwortlichen des Vereins unter der Leitung von Reinhard Eble nahmen diese Herausforderung gerne an. So findet nun vom 22.–24.11.2019 „Per tutti - ein internationales Zupfmusikfestival" in Kollnau statt. Catarina Lichtenberg, die derzeit die einzige Professur für klassische Mandoline am Konservatorium in Köln innehat und ihr Mann, der US-amerikanische Musiker Mike Marshall, dessen Repertoire von Bluegrass über Jazz bis zur brasilianischen Musik geht, werden mit dem „Preludio brillante" am Freitag, den 22. November um 20:00 Uhr in der ev. Kirche in Kollnau das Zupfmusik-Festival eröffnen. Ebenfalls wird an diesem Abend Andras Csake, Gitarre, ein mit mehreren internationalen Erfolgen und Preisen ausgezeichneter Zupfmusiker aus Ungarn auftreten.

Am Samstag, 23.11.2019 findet tagsüber ein Bezirkslehrgang als Zupfmusik-Workshop im Bürgersaal des Rathauses Kollnau statt. Das Ehepaar Marijeke und Michiel Wiesenekker aus

Amsterdam werden dieses Seminar leiten, das für Zupfmusiker aller Altersklassen ausgerichtet ist. Am Samstagabend wird von ihnen in der Festhalle Kollnau, um 20:00 Uhr, das „Intermezzo popolare“ als Konzert mit Unterhaltungscharakter angeboten, bei dem auch die „Combo Sandoval“ aus Venezuela sowie „Adams Banana“, eine aus dem Mandolinenverein Kollnau Gutach hervorgegangene Band, mitwirken.

Der Sonntag, 24.11.2019 steht unter dem Motto „Finale grandioso“ und bildet mit dem Konzert in der Festhalle Kollnau, um 20:00 Uhr, den Abschluss des diesjährigen Zupfmusik-Festivals. An diesem Abend werden alle Spieler der Mandolinenorchester Kollnau-Gutach, Jechtingen und Kiechlinsbergen zusammen auftreten. Solisten der vorhergehenden Konzerte, sowie der Gitarrist Jan Skryhan werden die Solostimmen der Orchesterstücke übernehmen. Ricardo Sandoval hat eigens für dieses Festival ein Musikstück für Mandola und Zupforchester komponiert, es wird also auch zu einer einmaligen Uraufführung an diesem Abend kommen. Die musikalische Gesamtleitung des Zupfmusikfestivals steht unter der Führung von Katsia Prakopchyk.

Freitag 22.11.19, 20 Uhr
Preludio brillante
Eröffnungskonzert der Solisten Catarina Lichtenberg und Mike Marshall, Andras Csaki
ev. Kirche Kollnau
Paul-Gerhardt-Weg 1
79183 Waldkirch

Samstag 23.11.19, 11 Uhr
Workshop
Bezirkslehrgang mit Marijke und Michiel Wiesenekker
Rathaus Kollnau (Bürgersaal)
Rathausplatz 1
79183 Waldkirch

Samstag 23.11.19, 20 Uhr
Intermezzo popolare
Konzert mit Unterhaltungscharakter
Combo Sandoval, Marijke und Michiel Wiesenekker, Adams Banana
Festhalle Kollnau
Vogteistraße 3
79183 Waldkirch

Sonntag 24.11.19, 17 Uhr
Finale grandioso
drei Mandolinenorchester: MVKG, MV Jechtingen, MV Kiechlinsbergen mit Solisten (Jan Skryhan, Lichtenberg und Marshall, Sandoval, Csaki)
Kath. Kirche St. Josef
Kollnau, Friedrichstraße 1
79183 Waldkirch

Johannes Dilger

kurz notiert

Freigrenze für Zuwendungen an Vereinsmitglieder aud 60€ erhöht

Die Freigrenze für Zuwendungen an Vereinsmitglieder wurde rückwirkend zum 1. Januar 2019 auf 60 Euro erhöht. Damit leistet das Land einen weiteren Beitrag, Bürokratie abzubauen und das Ehrenamt im Land zu unterstützen.

Wenn gemeinnützige Vereine ihre Mitglieder ehren, deren Leistung würdigen oder sie zu einem gemeinsamen Ausflug einladen, müssen sie auch steuerliche Regelungen beachten. 40 Euro durften die Zuwendungen bisher maximal kosten. In Baden-Württemberg wird diese Grenze nun rückwirkend zum 1. Januar 2019 auf 60 Euro erhöht.

Bei Aufmerksamkeiten an Vereinsmitglieder wird zwischen zwei Anlässen unterschieden. Geschieht die Zuwendung aus einem persönlichen Grund wie Geburtstag, Hochzeit oder Jubiläum, darf eine einzelne Zuwendung bis zu 60 Euro kosten (bisher 40 Euro). In begründeten Einzelfällen darf diese Summe auch überschritten werden. Handelt es sich um Zuwendungen für ein besonderes Vereinsereignis wie die Weihnachtsfeier oder einen Ausflug, darf der Verein 60 Euro pro Mitglied im Jahr ausgeben (bisher 40 Euro).

CD: Alon Sariel & Concerto Foscari: Rembrandt!

Dieses Album ist Alon Sariels persönliche Hommage an Rembrandt van Rijn, dessen

350. Todestages die Kunstwelt anno 2019 gedenkt. Als Lautenist hat das Niederländische Goldene Zeitalter Alon Sariel nun schon einige Zeit in seinen Bann gezogen – vielleicht gerade deshalb, weil die musikalischen Perlen jener Epoche kaum gespielt werden und sicher nicht zu dem gehören, was man als das Standardrepertoire für dieses Instrument bezeichnen kann. Ein großer Teil des Programms dieser CD ist ursprünglich Lautenmusik, denn zweifellos war die Laute das geschätzteste Instrument des Goldenen Zeitalters. Schon allein das Bildwerk dieser Zeit spricht eine deutliche Sprache: Etwa 25 Prozent aller Musikgemälde zeigen eine Laute.

Allerdings hat Sariel diesem Projekt einige Instrumente hinzugefügt – In-

strumente, die sich im Niederländischen Goldenen Zeitalter großer Beliebtheit erfreuten, wie Gambe und Flöte. In den Arrangements dieser Aufnahme wird die Lautenmusik noch farbiger. Zudem wollte Sariel Spielraum für Improvisation schaffen, damals ein wesentliches Element in der Musik – auch die heutigen Musiker lassen ihrer Phantasie freien Lauf, mit einem Gemälde von Rembrandt vor Augen.
Alon Sariel (Laute) & Concerto Foscari: Elisabeth Champollion (Flöte), Fredrik Hildebrand (Viola da Gamba), Claudius Kamp (Flöte/Dulzian), Paweł Miczka (Violine/Viola), Leopold Nicolaus (Violine)

BDZ-Ehrungen

60 Jahre – Ehrenbrief
Gerhard Broghammer, Hardt

50 Jahre – Ehrenbrief
Cornelia Broghammer, Hardt
Luitgard Auber, Hardt

40 Jahre – Ehrennadel in Gold
Ulrich Senf, Weil a.Rh.

Mandolinenclub Schwaikheim bei Jugend musiziert
Ein Gitarrentrio, bestehend aus Schülerinnen und Schülern des Mandolinenclub Schwaikheim, nahm mit gutem Erfolg am diesjährigen Wettbewerb „Jugend musiziert“ teil. Max Danielis, Mayra Dukek und Jerome Eckstein präsentierten in der Altersgruppe III ihr Programm aus sieben Stücken, darunter eines, das Mandolinenorchester-Dirigent Utz Grimminger speziell für sie geschrieben hatte, zunächst im Januar beim Regionalwettbewerb in Fellbach, wo sie mit 23 Punkten einen ersten Preis mit Weiterleitung zum Landeswettbewerb erreichten. Im Landeswettbewerb im April in Schorndorf gelang es ihnen erneut, ein gutes Ergebnis zu erspielen: Diesmal erzielten sie 21 Punkte und einen 2. Preis. Wir gratulieren den drei jungen Gitarristinnen und Gitarristen und ihrer Lehrerin Thekla Mattischeck zu diesem tollen Erfolg!

Rätsel

Wer ist's?

Als er 1585 im „Goldenen Kranich“, dem Gasthof seines Vaters im heutigen Köstritz/Thüringen, geboren wurde, ahnte wohl niemand, dass er einmal für den „allerbesten Teutschen Componisten“, den „Vater unserer modernen Musik“ gehalten werden würde. Nach dem Umzug der Familie ins sachsen-anhaltinische Weißenfels entdeckte und förderte der Landgraf Moritz von Hessen-Kassel sein musikalisches Talent, was ihn jedoch nicht davon abhielt, sich ab 1607 in Marburg in der Juristerei ausbilden zu lassen. Ein Stipendium des Landgrafen ermöglichte ihm wiederum ein dreijähriges Studium bei Giovanni Gabrieli in Venedig. Anschließend wechselte er von einer Organistenstelle am Kasseler Hof als Kapellmeister nach Dresden, wo er 1621 Nachfolger von Michael Praetorius wurde.

Die Auswirkungen, die der Dreißigjährige Krieg u.a. auf das kulturelle Leben hatte, beeinflussten auch sein Schaffen. So entstanden u. a. seine „Kleinen geistlichen Konzerte“, die mit relativ geringem Aufwand aufführbar sind. Ein weiterer, einjähriger Aufenthalt in Venedig 1628 machte ihn mit den neuesten musikalischen Strömungen vertraut, die man etwa in seinen „Symphoniae sacrae“ verfogen kann. Eine willkommene Abwechslung in jenen düsteren Zeiten war der zweimalige dreijährige Aufenthalt in Kopenhagen als dänischer Oberkapellmeister.

Seinen Lebensabend verbrachte er zumeist in Weißenfels, wo sein noch weitgehend im Originalzustand erhaltenes Wohnhaus heute ein ihm gewidmetes Museum ist. Hier entstand u.a. seine „Historia der Geburt Christi“. Er starb in dem ungewöhnlich hohen Alter von 87 Jahren und wurde in der alten Dresdner Frauenkirche beigesetzt, die jedoch 1727 abgerissen wurde.

Trotz seiner gar nicht hoch genug einzuschätzenden Bedeutung für die Ent-

wicklung der europäischen Kunstmusik wurde er erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts allmählich wiederentdeckt. 1885 begann der Bach-Biograph Philipp Spitta mit einer ersten Gesamtausgabe, seit 1955 erscheint bei Bärenreiter in Kassel eine neue Ausgabe seiner sämtlichen Werke. Und: Der 1961 entdeckte Asteroid 4134 des sogenannten Hauptgürtels zwischen Mars und Jupiter ist nach ihm benannt.

Dr. Christopher Grafschmidt

Ehrungen im und durch den BDZ:

Spielerinnen und Spieler können für langjähriges, aktives Wirken ausgezeichnet werden. Diese aktiven Jahre müssen nicht ausschließlich in einem Mitgliedsverein erfüllt worden sein. Für 25 bzw. 40 Jahre gibt es die Ehrennadel in Silber und Gold; nach 50, 60, 70 und 75 Jahren kann jeweils ein Ehrenbrief beantragt werden.
Mitgliedsvereine erhalten in Anerkennung ihres langjährigen Bestehens (25, 50, 75, 100 Jahre, …) eine Ehrenurkunde des BDZ.
Die Verleihung geschieht nicht automatisch, sondern wird vom Verein beantragt

Für **Baden** bei Alois Becker
E-Mail: alois.j.becker@gmx.de
Tel: 07222-22707

Für **Württemberg** bei Dieter Wahl,
E-Mail: Wahl.73098@t-online.de.

Weitere Details finden sich in der Ehrungsordnung des BDZ siehe https://zupfmusiker.de

Termine

Konzerte

So. 21. Juli	19:00 Uhr, 100 Jahre Mandolinen- u. Gitarrenverein Offenburg, Evangelische Kirche, Offenburg
Sa. 27. Juli	15:00 Uhr, Mandolinata Karlsruhe, Seebühne, Stadtgarten, Karlsruhe
Sa. 27. Juli	20:00 Uhr, MO Neckarsulm, Frauenkirche, Spitalstraße 1, 74172 Neckarsulm
Sa. 14. Sept.	18:00 Uhr, Differter Saitenspielkreis, Gastkonzert, Gemeindehalle Oberboihingen, Schulstraße 2
Sa. 19. Okt.	19:00 Uhr, 90 Jahre 1. Weinheimer Mandolinen Orchester 1929, Stadthalle Weinheim
So. 3. Nov.	18:00 Uhr, Mandolinata Karlsruhe 1962, Wohnstift, Erlenweg 1, Rüppurr
So. 17. Nov.	16:00 Uhr, Mandolinenclub Schwaikheim in der Alten Kelter, Paulinenstr. 33, 71364 Winnenden
Fr. 22. Nov.	20:00 Uhr, Preludio brillante -Eröffnungskonzert der Solisten Catarina Lichtenberg und Mike Marshall, Andras Csaki, Evangelische Kirche Kollnau, Paul-Gerhardt-Weg 1, 79183 Waldkirch
Sa. 23. Nov.	11:00–18:00 Uhr, Bezirkslehrgang mit Marijke und Michiel Wiesenekker, Rathaus Kollnau (Bürgersaal), Rathausplatz 1, 79183 Waldkirch
Sa. 23. Nov.	9:30 Uhr, MO Hardt, Theaterabend, Arthur-Bantle Halle, Hardt
Sa. 23. Nov.	19:30 Uhr, MO Rechberghausen, Haug-Erkinger-Festsaal, Rechberghausen
Sa. 23. Nov.	20:00 Uhr, Intermezzo popolare, Konzert mit Unterhaltungscharakter, Festhalle Kollnau, Vogteistraße 3, 79183 Waldkirch
So. 24. Nov.	20:00 Uhr, Finale grandioso - Die drei Mandolinenorchester, Kath. Kirche St. Josef, Kollnau, Friedrichstraße 1, 79183 Waldkirch
Sa. 30. Nov.	19:30 Uhr, MO Hardt, Theaterabend, Arthur-Bantle Halle, Hardt
So. 8. Dez.	16:00 Uhr, KMGV Karlsruhe, „Konzert im Advent“, Rathaus, Grünwinklerstr. 10, Karlsruhe-Bulach

Veranstaltungen 2019

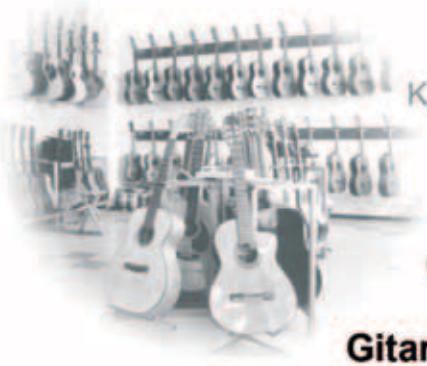
20.–22. Sep.	BDZ Jugendleiterworkshop, Schloss Engers
5. Okt.	Seminar „Damit die Kasse stimmt“
6. Okt.–1. Nov.	Kammermusikkurs Tagungshaus Kloster Heiligkreuztal
28. Okt–2. Nov.	Herbstlehrgang, D-Lehrgang, Rottenburg/Neckar
9.–10. Nov.	Orchesterwettbewerb Baden-Württemberg (DOW), Metzingen, Dettingen

Ausblick 2020

13.– 19. April	Osterlehrgang in der Landesakademie für Jugendbildung, Malersbuckel 1, Weil der Stadt
26.–28. Juni	Landesmusikfest Mannheim
18.–20. Sep.	Deutsches Musiktreffen 60+ Bad Kissingen

Die aktuellen Termine findet man auch im Google Kalender:
/www.google.com/calendar/embed?src=redaktion%40zupfer-kurier.de

Die Zupfgeige



Konzertgitarren

Meistergitarren

Westerngitarren

Gitarren ...

Noten

Zubehör

Reparatur

Karlsruhe, Adlerstr. 39, Tel: 0721/ 3 03 03, www.zupfgeige.com

WirmachenDruck.de

Sie sparen, wir drucken!